

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse  
"Tageblatt", Riesa.

Gesetzblatt  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa.

Nr. 197.

Donnerstag, 26. August 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertags. Einzeljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strakla oder durch Anzüger frei bis Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei bis Haus 1 Mark 65 Pf. Bezugspreise für die Nummern bei Auflagedagen bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewalt.

Druck und Verlag vom Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rastenauerstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Für die Überschwemmungen unseres Vaterlandes sind infolge des von hier  
ergangenen Aufrufs

3502 M.	71 Pf.	bei der Expedition des "Riesaer Tageblatt",
967 -	13 -	bei der Stadtkostenexpedition,
230 -	-	bei der Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Riesa,
61 -	-	bei der Expedition des "Riesaer Bote"

eingegangen (siehe die in dem Riesaer Tageblatt veröffentlichten Quittungen). Solches wird hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß diese Belebungen mit dem von den städtischen Collegien aus der Stadtkasse bewilligten Beitrag an 500 M. zusammen mit

5260 Mark 84 Pf.  
bei der von dem Centralhilfssomitee in Dresden bei der Sächsischen Bank daselbst errichteten Kassenstelle eingezahlt worden sind.

Zudem wir die Sammlungen schließen, sprechen wir den hochherzigen Gebern für die be-  
hauptete Opferwilligkeit hiermit den wärmsten Dank aus.

Riesa, am 26. August 1897.

Im Namen des Ortsausschusses  
Bürgermeister Voeters.

Eulig.

## Dortliches und Sachsisches.

Riesa, 26. August 1897.

— In der vorliegenden Nr. veröffentlichen wir die Schlusshauitung über die eingegangenen Belebungen für die Wasserbeschädigten und verweisen gleichzeitig auf die von Herrn Bürgermeister Voeters im amtlichen Theil gegebene Übersicht über die eingegangenen Gelder. Es haben darnach an das Centralhilfssomitee insgesamt 5260 M. 84 Pf. abgeliefert werden können. Nachdem nunmehr die Sammlung geschlossen sei auch an dieser Stelle all den zahlreichen freundlichen Gebern nochmals herzlicher Dank gezollt!

— Se. Königl. Hoheit der kommandirende General Prinz Georg wohnte gestern von 8 Uhr ab dem gesetzlichen Schießen der 3. Abtheilung des 3. Feldartillerieregiments Nr. 32 bei Columni bei. In der Begleitung des Prinzen besanden sich der Chef des Generalstabes Generalmajor v. Broizem und der Adjutant im Generalkommando Major Richter. Auch zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden, um die interessanten Übungen zu beobachten.

— Der Aufsichtsrath der Actiengesellschaft "Lauthammer", vereinigte vormals gräflich Einsiedelsche Werke" beschloß, der am 9. October d. Js. stattfindenden Generalversammlung für das mit Ende Juni abgelaufene Geschäftsjahr die Verhöhlung von 15 % Dividende (im Vorjahr 10 %) vorzuschlagen. Dem gesetzlichen Reservefonds werden 63 573 M., der Spezialreserve 25 000 M., dem Beamtenunterstützungsfonds 25 000 M. und einem Reservefonds für Um- und Neubauten 225 000 M. überwiesen. Die Direction sprach sich über den gegenwärtigen Geschäftszugang beständig aus.

— Nach den für die Gesamtheit des deutschen Reiches berechneten Saatenstandsberichten verschlechterten sich Mitte Juli bis Mitte August die Ernteaussichten fast aller der Früchte und Kulturen, aber die zu berichten ist; nur der Kartoffeln und der Hafer zeigen eine leichte Besserung gegenüber dem Juliherborte, und der Stand des Sommerweizens und Klees ist wenigstens nicht weiter zurückgegangen. Der Vergleich mit den entsprechenden Berichten des Vorjahrs ergiebt, daß die Aussichten der Kartoffeln und des Klees etwas günstiger, die der Wiesen, des Sommerroggens und der Sommergerste gleich günstig, die der übrigen Früchte jetzt ungünstiger beurtheilt werden als im Vorjahr. Immerhin find die Ernteaussichten bei allen Früchten aber noch überdurchschnittliche. Während die Signatur des Bormontats hinsichtlich des Weiters einheitlich für Deutschland auf Trockenheit lautete, unter der das Wachstum allgemein litt, haben sich in der gegenwärtigen Berichtsperiode die Wettererlebnisse der verschiedenen Theile Deutschlands verschieden gestaltet. In Baden und Württemberg, im nördlichen Bayern, in Hessen und in den Provinzen Hessen-Nassau, Rheinland und Hohenzollern, Württemberg, Hannover und Schleswig-Holstein, sowie im Regierungsbezirk Erfurt und im Fürstentum Lippe herrschte vorwiegend warme und trockne Witterung, die der Ernterung des Getreides günstig war. In den übrigen Theilen Deutschlands traten mehr oder minder starke Niederschläge ein, die vieler Orten große Feldschäden im Gefolge hatten; hier wurde die Ernte hin und wieder unterbrochen und oft Auswuchs des Getreides, namentlich des Roggens veranlaßt, während sich andererseits die Kartoffeln, die Spätzlearten und die Futterfrüchte hier mehr erholt haben. Zu den im Bormonat durch Unwetter eingetreteten schweren Schädigungen eines Theiles der Fluren Württembergs gefestet sind nun in dem Regierungsbezirke Württemberg und in Theilen der Regierungsbezirke Frankfurt, Breslau und Merseburg, sowie in Theilen von Sachsen schwere Heimsuchungen durch wolkensuchige Regen und Hochwasser.

— Eine wesentliche Neuerung im Verkaufe von Postwertzeichen bestätigt der neue Staatssekretär v. Pohlbaß

demnächst zur Einführung zu bringen. In den Schaltervorräumen der einzelnen Postämter sollen nämlich besondere Abtheile hergerichtet werden, in denen der Verkauf von Briefmarken vorgenommen werden soll. Für den Dienst in diesen Markenverkaufsräumen sollen nicht die diensthürenden Beamten herangezogen werden, sondern Damen u. Es ist dieser Tage eine Vergütung an die Postämter erlassen worden, in welcher diese ausfordert werden, sich gutachlich darüber zu äußern, ob die Markenverkaufschalter nicht zweckmäßig von Verkäuferinnen bedient werden könnten. Die Damen sollen für diesen Dienst eine Vergütung bis zum Höchstbetrage von 60 M. erhalten. Die Einrichtung besonderer Markenverkaufschalter ist jedenfalls dazu angehan, einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen.

— Im "Dresdner Journal" lesen wir: Die in letzter Zeit vielfach verbreiteten Nachrichten über Schaffung einer deutschen Einheitssteno graphie durch Vertreter der Schulen Stolze (Velten) und Schrey entsprechen nicht den thätsächlichen Verhältnissen. Das von dem "Einigungsausschusse" in Berlin beschlossene System ist noch nicht einmal für die Anhänger der beiden genannten Systeme pflichtig, sondern die Annahme oder Nichtannahme soll den einzelnen Vereinen anheimgestellt bleiben. Die Bezeichnung derselben als "das deutsche Einheitsystem" ist schon aus diesem Grunde, namentlich aber auch, weil die übrigen Stenographieschulen sich bisher vollständig ablehnend derselben gegenüber verhalten haben, nur geeignet, Fernerstehende über den wahren Sachverhalt ins Unklare zu bringen. Auch trifft es nicht zu, daß das neue System für den Unterricht an den Capitulanten Schulen für zulässig erklärt worden wäre. Auf den Namen des deutschen Einheitsystems kann nur das Gabelsberger'sche System Anspruch erheben, das neben seiner aller übrigen Systeme weit überragenden Verbreitung das einzige von allen ist, welches in Folge staatlicher Anerkennung unter Ausschluß aller übrigen Systeme in den Lehrplan der höheren Schulen als Unterrichtsgegenstand aufgenommen ist, nämlich außer in Österreich auch in Bayern, Sachsen, Sachsen-Wittenburg, in Württemberg und Baden aber die übrigen neben ihm zugelassenen Systeme soweit überflügelt hat, daß seine alleinige Einführung auch dort alsbald zu erwarten ist. Wenn also heute, ehe die stenographische Frage völlig gelöst ist, bereits von einer "deutschen Einheitssteno graphie" die Rede sein soll, so kann nach Lage der Dinge nur das System Gabelsberger als solches bezeichnet werden.

— Während dicker die Waffenträger der Infanterie-Offiziere ein dunkleres Blau zeigten, als derselben der Mannschaften, ist jetzt der "Schles. Btg." zu folge gemäß den Bestimmungen der Offizier-Bekleidungsvorschrift für das preußische Kontingent eine neue Probe von Tuch zu Offizier-Waffenträgern ausgegeben worden, welches heller ist und in der Farbe genau mit dem Mannschaftstuche übereinstimmt. Die bisherigen Waffenträger dürfen von den Offizieren aufgetragen werden.

Tettau, 25. August. Bei den weiteren Versuchen der Schleppdampfer, den versandeten Kohlenkahn an Land zu bringen, geriet am Dienstag Nachmittag die armstarke Kette der Erdwinde. Danach den Vorsichtsmäßigkeiten der Aufsichtsbeamten wurden Unfälle vermieden. Da nun endgültig diese Versuche eingestellt sind, legten sich am selben Abende zwei sogenannte "Kamele", d. h. zwei gänzlich entkleerte Schiffe, zu beiden Seiten des verhandelten Rahnes. Diese sind bestimmt, mittels mehrerer unter dem Riel des Schiffes durchgezogener und mit Winden bewegter Ketten das versunkene Fahrzeug zu heben. Die Arbeiten sind heute noch im Gang. Jeder durch die Stromschnelle zu Thal fahrende Kahn wird auf Anordnen der Aufsichtsorgane durch Dampfer bugstet und es ist wirklich beängstigend anzusehen, mit welcher rasenden Schnelle die Fahrzeuge durchpassieren. Außer den vier Baggerschiffen trat heute der große Taucherapparat

in Thätigkeit. Dieser, ein mächtiger, mit komprimierter Luft gefüllter Eisenkolos, in welchem der Taucher die auf dem Grunde liegenden Hindernisse, Baumstämme, Quaderteine u. s. w. befreit, darf sich als sehr zweckmäßig erweisen.

Coswig. Ein aufregender Vorfall spielte sich am Dienstag Abend in der 6. Stunde in Coswig ab. Auf der über zwei Meter hohen Mauer der Heilanstalt für Nervenkranken saß ein älter Herr mit schwarzer Vollbart und war von dem ihm beobachtenden Anstaltsbeamten nicht zu bewegen, von der hohen Mauer herabzusteigen. Beim Nahen eines Juges machte dieser aber plötzlich einen schnellen Sprung, rannte den Bahndamm hinauf und warf sich auf das Gleis. Trotz des Haltesignals fuhr die Locomotive aber den Kranken hinweg. Ihm wurden die linke Hand und zwei Finger der rechten Hand vollständig abgeschnitten, auch erlitt der Edensmäde starke Verletzungen am Kopfe. Noch bei Bewußtsein wurde er in die Anstalt zurückgebracht.

Leipzig. Nachdem das eine der beiden für das Roßpfer Meer bestimmten Rumpftransportschiffe, die ganz aus Eisen erbaut sind, bereits am 15. August unsere Schiffswerft verlassen hat, soll noch im Laufe dieser Woche auch das zweite Schiff von da elbabwärts gehen.

Blasewitz. Hier ist ein vierzigjähriger Mann nachts durch 4 Raubbolden schwer verletzt worden. Dieselben wurden bald darauf verhaftet.

† Dresden, 26. August. Der König von Siam verließ auch dem Prinzen Friedrich August, der erst gestern hier eingetroffen ist, das Kreuz vom Elephantenorden.

† Dresden, 26. August. Das Gartenfest, welches gestern Abend im Ausstellungspalast anlässlich des Besuches des Königs von Siam und der Königlichen Familie stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf. Die Besucher zählten nach vielen Tausenden. Auf dem Rundgang durch den Park führte der König von Siam die Königin Sarola, König Albert die Prinzessin Friedrich August, welchen die Prinzen Georg, Friedrich August, Johann Georg, Albert, Prinzessin Wilhelmine und die sächsischen Prinzen mit glänzenden Säulen folgten. Das Publikum drängte in begeisterter Hochruhe aus. Um 11 Uhr, nach herlich verlaufinem Feuerwerk, verließen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften den Festplatz. — Der Generaladjutant des Königs, Generalmajor Hünig, erhielt den sächsischen Kronenorden 1. Classe. Drei Adjutanten den Kronenorden 3. Classe.

Dresden. Ihre Königl. Hohheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich August sind gestern Vormittag mit den drei kleinen Prinzen, von Norderney kommend, wohlbedeckt wieder in Dresden bez. Wachwitz eingetroffen. Den hohen Herrschaften ist der Seeaufenthalt vortrefflich bekommen. Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August verließ bereits heute wieder Dresden, um sich nach Polen zu begeben. Derselbe wohnt daselbst im Generalstaate den Manöverübungen der 20. Infanterie-Brigade und später denjenigen der 20. Infanterie-Division bei. Nach Beendigung derselben begiebt sich der Prinz zu den Manövern ins Vogtland.

Marksbach bei Hellendorf, 25. August. Einem tiefbetrübenden Eindruck, der sich nicht so leicht verwischen läßt, erbält man, wenn man durch das Bachthal (Nedental des Gottscheobaches) wandert und unten im Oct. betr. Oberhalb des Dorfes hat der Bach tiefe und breite Gräben gerissen. Von der Thaumasse sind an einigen Stellen nur schmale Streifen verblieben. Die Kirchhofsmauer ist an mehreren Enden auf längere Strecken fortgeschwemmt und die obere Spitze des Friedhofes mit 50 bis 70 Gräbern ist gänzlich verschwunden. Der unterhalb des Gottscheads liegende Schulgarten ist ganz verwüstet. Hier sieht man, wie gewaltig das Element gehauft hat. Starke Obstbäume sind von dem Geröll wie Grabmale niedergebrückt, und an den widerstandsfähigen hingen Gartentheile und Kreuze. Das Wasser stieg so hoch, daß in den Resten eines Apfelbaumes

mehrere hervorgewählte Särge hängen blieben. Für die Angehörigen der Abgeschiedenen war dies ein schauerliches Bild. Auch weiter abwärts im Thale findet man in dem Beröll noch häufig Sarghölle, Todtengeweine und zerstörte Grabenhäuser. Für die hüfige kleine Gemeinde (etwa 440 Seelen) ist ein Schaden von 42 000 Mark erwachsen. Um den Schulgarten wieder in den früheren Zustand zu bringen, werden mehrere Tausend Mark erforderlich sein. In dem langgestreckten Ort sind sämtliche Säcke weggepflastert.

Ebersbach, 25. August. Hier zündete ein unter dem Namen der schwarze Wölker bekannter Verbrecher das Haus des Fabrikwirks Christoph, mit dessen Frau er sich vorher gefaßt hatte, aus Rache an. Der Verbrecher wird im Vorraume des Hauses, vom Rauch ganz geschwärzt, aufgefunden und festgenommen.

Weerane, 25. August. In Oberwindmaas hat sich die Scheune Tasche dadurch lebensgefährliche Brandwunden zugezogen, daß sie, eben die brennende Akkumulatoren in der Hand, einen Krampfanfall bekam, wodurch ihre Kleider in Brand gerieten.

Grimmischau, 25. August. Zur Einziehung des alten Friedhofes, der in einen Bismarck-Hain verwandelt werden soll, und zur Niederlegung der alten Kreuzkapelle dieses Friedhofes ist seitens des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums Genehmigung erteilt worden.

Oberpeitschow. Auf dem Freiherrl. v. Burgschen Gegen Gottes-Schacht hat sich ein fünfzigjähriger Bergarbeiter mittels einer Sprengpatrone, die er in den Mund genommen, entlebt.

Waldheim, 25. August. Von Sonntag, den 29. bis Dienstag, den 31. August wird in dieser Stadt das sechste Mitteldeutsche Bau-Bundeschießen abgehalten werden, zu dem man eine große Zahl Vertreter auswärtiger Schützengilden erwartet. Sonntag ist großer Festtag geplant, wobei Bürgermeister Dr. Häbschmann die Festversammlung begrüßen wird. An allen drei Festtagen findet Schießen statt.

Dederan. Vor dem hiesigen Städtegericht kam dieser Tage die Bekleidungslage des Seminar-Oberlehrers Brusche aus Oschatz gegen den früher in Dederan angestellten gewesenen Lehrer und jungen Nebentreter des "Förster Tagblattes", Mühl, zur Verhandlung. Veranlassung zur Klage gab die von Mühl seiner Zeit verschaffte Bekleidung: "Sechs Jahre in einem tschechischen Lehrerseminare (Oschatz)." Mühl war nicht persönlich zur Verhandlung erschienen und durch den Rechtsanwalt Kind aus Hainichen vertreten. Das Urteil gegen Mühl lautete auf sechs Wochen Gefängnis und gleichzeitig erkannte das Gericht auf Confechtung der zweiten und dritten Aufsage des gegen Oberlehrer Brusche gerichteten Theiles der Brusche. Gegen dieses Urteil hat der Brusche das Rechtsmittel der Berufung eingeleget.

Annaberg. Nach der endgültigen Ausstellung der Urwählerliste entfallen in unserer Stadt auf die erste Wählerklasse 61 Einwohner mit einem Gesamt-Staatskommunen- und Grundsteuer-Betrag von 37 768,55 M. In die zweite Wählerklasse gehören 508 Einwohner mit 50 993,54 M. und in die dritte Klasse 2018 Einwohner mit 20 239,71 Mark Steuerbetrag. In der ersten Klasse wählen alle Diejenigen, welche bis 294 M. Staatssteuern entrichten, während in die zweite Klasse noch alle die kommen, welche bis 38 Mark Steuern bezahlen. Der dritten Klasse gehören alle Uebrigen an. Was den Wahlmodus sonst anlangt, so wird die Stadt in fünf Wahlbezirke getheilt werden.

Plauen i. V. Auf einem großen Neubau an der Hofstraße sind am vorigen Montag sämtliche tschechischen Bauarbeiter und Arbeiterinnen, im Ganzen 30 Personen, wegen ihres unbarmhaften Verhaltens entlassen worden. Um Ausschreitungen seitens der aufgebrachten Tschechen zu begegnen, hatte der Baumeister polizeiliche Hilfe herbeigerufen. Jetzt sind tschechische Bauarbeiter in dieser Stadt nur noch vereinzelt anzutreffen.

Penig. Schon wieder ein Raubmordversuch! Am Dienstag Abend gegen 11 Uhr ist ein solcher im Gasthaus "Zeissig" vorgekommen, und zwar kamen zwei Unbekannte als Thäter in Frage, welche anscheinend bisher in der dafürgen als Geldarbeiter zur Tente beschäftigt waren. Dasselben hatten sich schon am Nachmittag in der Gastwirtschaft "Zeissig" aufgehalten und kamen Abends 10 Uhr wieder dahin. Es war noch ein Gaß, ein dortiger Gutsbesitzer, anwesend, der zur Bezahlung seiner Reise ein Zwanzigmarschstück hinlegte. Der Gutsbesitzer, welcher der Schwager des Wirthes ist, legt das Geld in die Kassette. Gegen 11 Uhr sagte er den beiden noch anwesenden Fremden, "sie möchten nun nach Hause gehen, da es zumachen wolle." Darauf sagte der Eine: "Kommen Sie her, ich will bezahlen", und als der Gutsbesitzer die Zahlung entgegennehmen wollte, zog Jener einen Revolver hervor und feuerte ihn auf den Gutsbesitzer ab. Letzterer wurde glücklicher Weise nur an einem Arm leicht verletzt; er flüchtete sich sofort nach der Rücke. Auf den Schuß hin kam der Schwager, also der Wirth, herbei und auch auf diesen feuerte der Fremde einen Schuß ab, ohne jedoch den Wirth zu treffen. Ehe noch Jemand herbeikommen konnte, waren beide Fremde verschwunden. Der Bezirksgendarm von Penig wurde sofort von dem Vorortpolizei verständigt, und als gestern früh 1/2 Uhr drei Radfahrer aus Burgstädt am Gasthof "Zeissig" vorüberfuhren, hielt dieser dieselben dort an und gab ihnen, da sie die Absicht hatten, nach Altenburg zu fahren, die Weisung, der Altenburger Polizei von dem Raubmordversuch Kenntnis zu geben, da begründete Vermuthung vorliegt, daß die Thäter nach Altenburg zu geflohen seien. Um 10 Uhr kamen die Radfahrer in Altenburg an, in gewissenhafter Weise entledigten sie sich ihres Auftrages. Danach den getroffenen Anordnungen war es nun bereits um 11 Uhr möglich, den einen der beiden Fremden festzunehmen. Bei der Festnahme beobachtete der betreffende Schuhmann, daß ein anderes verdächtiges Individuum etwa 50 Schritte dahinter herkam; der Verdächtige ergriß sofort die Flucht, wurde aber von dem eben und zu rechter Zeit herbeige-

kommenden Peniger Gendarmen und drei Civilisten verfolgt. Letzteren gelang es, den Flüchtling einzuholen; vor seiner Festnahme verlor er noch einen Schuß aus seinem Revolver auf seine Verfolger abzugeben. Beide wurden der Amt. Staatsanwaltschaft zu Chemnitz eingeliefert.

\* Leipzig, 25. August. Die Leitung der Sachsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897 läßt es sich fortwährend angelegen sein, den Besuchern immer Neues zu bieten. Neuerdings ist der Spital-Madafahrer Mr. Pearce gewonnen, um auf der Ausstellung seine ancheinend halbtheaterlichen Fähren auf einer im Kneipenviertel errichteten 60 Fuß hohen Spirale auszuführen. Am Freitag, den 27. August, bietet sich den Besuchern der Ausstellung ein bisher noch nie gespieltes Schauspiel: ein japanisches Tagesfeuerwerk wird abgebrannt werden. Am Sonnabend, den 28. d. M., wird wieder allen Liebhabern guten Gesanges im Alten Meistersaal ein seltener Genuss bereitet, indem der Sängerbund "Leontonia", etwa 350 Mann stark, auf der freien Bühne des Reichsmarktes eine Anzahl von Volksliedern zu Gehör bringen wird. An musikalischen Leistungen bietet allerdings die Ausstellung viel Abwechslung. Von Montag, den 30. August, ab wird auf kurze Zeit das Musikkorps des Kaiserlichen 1. Gebirgsregiments aus Kiel unter Leitung des Kais. Musikdirigenten Hoffmann concertieren. — Die kommende Woche wird ganz ausgefüllt werden mit den Feierlichkeiten, welche die Ausstellung aus Anlaß des Meßjubiläums veranstaltet. Wie bekannt, hat Kaiser Maximilian I. im Jahre 1497 den Leipziger jenes Priorat verliehen, welches den Grund legte zu der großartigen Entwicklung der Messen und durch diese auch der Stadt selbst. Es ist daher erklärlich, daß Leipzig die Erinnerung an jenen bedeutenden Vorhang vor 400 Jahren feierlich begeht. Von Dienstag, den 31. August, ab bis Sonntag, den 5. September, bringt jeder Tag neue, auf das Jubiläum sich beziehende Veranstaltungen; Festspiele, historische Aufzüge, Bankette, allegorische Darstellungen, Umzüge der Innungen und Vereine, große Concerte, Illuminationen, Feuerwerke usw. wechseln in dritter Reihe mit einander ab. Die Art der Veranstaltungen geht aus den Bezeichnungen der einzelnen Tage hervor: Dienstag, 31. August — Beginn der Feierlichkeiten; Mittwoch — Erinnerungstag an die Gründungszeit der Leipziger Messen; Donnerstag — Gedächtnis; Freitag — Innungstag; Sonnabend — Singertag; Sonntag, 5. Sept. — Volksfesttag. — Am 1. September nimmt übrigens auch die Sonder-Gartenausstellung in der Gartendauhalle, welche von mehr als 150 Gästen des Ausstellungsgebietes besichtigt wird, ihren Anfang.

#### Bemerktes.

○ diese Preußen!! Dem Warshawer Blatte "Bravado" entnimmt ein politisches Blatt folgende Schilderung der Preußen, die so ergötzlich zu lesen ist, daß wir sie unseren Lesern nicht vorenthalten wollen: "Die ganze Welt, die Deutschen, von denen ich die Ansicht wiederholte höre, nicht ausgenommen, betrachten die Preußen als eine der schlechtesten Arten des Menschen Geschlechtes. Historische Basarde, Raubkästen unechter Stammsverbindungen, die im Straßenraub erwachsen und durch Plunderei reich geworden sind, haben sie die bei dieser Belästigung hervorgerufenen Instinkte bis auf den heutigen Tag beibehalten. . . Mit der Natur und Begehrlichkeit jener Riesenschlangen ausgestattet, die mit ihren Verschlingungen große Thiere erwürgen und verschlucken, spannt er nach dieser Richtung hin all seine Wachsamkeit, Schläufigkeit und Kraft an. . . Der Preuße ist tödlich, räuberisch, für humanitäre Gesühle unzugänglich, vor allen Dingen hat er eine ganz andere Natur als der Slaw (Gott sei Dank!), und deshalb bedrückt er diesen bei jeder Gelegenheit. . . Die P.-R.-Listen (Verein zur Förderung des Deutschlands in den Ostmarken) stellen eine niedrige Menschengattung dar, doch sind diese nicht stiftlich entartet, sie bilden nur eine Abart eines stärker zu Tage tretenden Rasseinstinctes. Sie sind ihren sanfteren Landsleuten gegenüber dasselbe, was der Tiger im Vergleich zu den Hausthieren ist." — Schrecklich!

Stelzfuß über Bord! Über Bord gesprungen und ertrunken ist auf der Fahrt von Swinemünde nach Stettin im Haff ein Arrestant, der von einem Swinemünder Polizeibeamten dem Stettiner Gericht gefangen gebracht und zu diesem Zwecke mit dem Dampfer "Swinemünde" nach dort befördert werden sollte. Der den Arrestanten, einem älteren einbeinigen Krüppel, begleitende Beamte hatte diesen auf kurze Zeit unbedacht gelassen, welche Gelegenheit er benutzte, um sich über Bord zu schwingen. Jedenfalls hatte er die Absicht, trotz seines Stelzfußes, schwimmend ein unweit segelndes Fahrzeug zu erreichen und von diesem geborgen zu werden, um so seinem Transporteur zu entfliehen. Er schwamm nämlich, wie man vom Dampfer aus beobachten konnte, dem in einer Entfernung von 50 bis 600 Metern segelnden Fischerfahrzeuge nach. Die Kräfte schwimmen dann aber den Flüchtling zu verlassen, denn plötzlich verschwand er in den Fluten, noch ehe die zu seiner Rettung bezw. Errettung in einem Boote des Dampfers herbeigeeilten Mannschaften ihn erreichen konnten. Seine Leiche wurde bisher nicht gefunden.

Bon einem Stier zertreten. Ein schweres Unglück ereignete sich während eines Stierkampfes in Linares in Spanien. Ein Stier stieß mit den Hörnern eine Falltür ein und sprang über die Umzäunung, die den Zuschauerraum von der Arena trennt. Mit großer Würde gelang es, den Stier in die Arena zurückzubringen. Aber er sprang noch drei Mal über die Umzäunung und stand zuletzt direkt vor dem Publikum. Ein Zuschauer hatte den unglaublichen Einfall, das Stier mit der Spitze seines Spazierstocks zu "sägen"; plötzlich fiel der Mann über das Geländer und wurde von dem rasend gewordenen Stier durchdröhlt durchbohrt. Es entstand eine unbeschreibliche Lustregung. Die Toreros und viele Zuschauer stürzten sich auf den Stier, der den mit dem Tode ringenden Mann hin- und herschüttelte

und mit den Fäusten zertrat. Plötzlich wurde aus dem Zuschauerraume auf den Stier geschossen; zahlreiche Zuschauer gaben Feuer, ohne Rücksicht darauf, daß unten in der Arena ein ganzer Menschenkäfig auf der Erde lag. Wunderbarweise wurde dabei nur ein Mann verwundet, der Stier aber ging unverletzt aus dem Kampfe hervor und wurde erst später getötet.

Auf ein Verbrechen löst ein Leichensund schließlich, den man gestern früh gegen 6 Uhr auf dem Hinterlande des Grundstücks Holzmarktstraße Nr. 33 in Berlin gemacht hat. Hier wurde die Leiche eines etwa 18 Jahre alten jungen Mannes, die unbekleidet war und nur einen blauen Schal um den Hals hatte, aus der Spree gelandet. Die Leiche hatte an verschiedenen Stellen des Kopfes vier scharrende Wunden, die von Wellbleiben herzurühren scheinen, und am rechten Schenkel eine 10 bis 15 Centimeter lange scharfe Schnittwunde, welche die Kniekehle bloßgelegt hat. Die Verjährtheit des jungen Mannes konnte noch nicht festgestellt werden. Man nimmt an, daß an ihm ein Mord oder ein Totschlag verübt worden sei, und die Kriminalpolizei hat nach beiden Richtungen die Ermittlungen aufgenommen. Zunächst handelt es sich natürlich darum, festzustellen, wer der Tote ist; das ist aber in diesem Falle besonders schwierig, weil die Kleider fehlen.

#### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 26. August 1897.

† Petersburg. Zu der gestrigen Parade in Krasnoje Selo traf Kaiser Nikolaus mit dem Präsidenten Faure zu Wagen um 11 Uhr auf dem Paradesfelde ein, während im zweiten Wagen die Kaiserin mit der Großfürstin Maria Paulowna folgte. Beide Wagen fuhren vor dem Kaiserzelte vor. Die im Biret aufgestellten Truppen begrüßten die Majestäten und den Präsidenten mit lauten Hurrahs, die Majestät spielte die Marseillaise. Die Kaiserin Alexandra und der Präsident nahmen mit dem beiderseitigen Gefolge, unter dem sich auch der französische Minister des Äufern Hanotaux, General Boisdeffre, Admiral Servais und der indische Maharadja Kapurhale befinden, in dem Kaiserzelte Platz. Kaiser Nikolaus nahm von einer glänzenden Suite der Grossfürstinnen umgeben vor dem Zelte zu Pferde die Parade ab. Die Parade begann mit einem trefflich ausführten Vorbeimarsch der Truppen. Ein Abreiten der Fronten unterblieb. Gegenüber anderen Paraden lotovierten gestern nur die Grossfürstinnen Michael Nikolajewitsch und Nikolai Nikolajewitsch. Die Puffräuberabteilung war mit einem großen Ballon, der die Aufschrift: "Vive la France!" trug, erschienen und hatte vor dem Kaiserzelte Aufstellung genommen. Der Kommandeur des Garde-Ulanen-Regiments Kaiserin Alexandra Fedorowna, Prinz Louis Napoleon, führte dem Präsidenten sein Regiment vor. Nach Schluss der Parade stieg der Ballon der Puffräuberabteilung, welcher mit der russischen und der französischen Trikolore geschmückt war, unter dem Jubel des Publikums empor. Hierauf traten die Offiziersaspiranten, etwa 400 an der Zahl, zusammen, welche Kaiser Nikolaus begrüßte, indem er ihnen zugleich ihre Verförderung zu Offizieren mittheilte. Brausend Hurrahs dankten dem Monarchen. Die Kaiserin händigte zur Erinnerung an diesen Tag ihren Leibpagen persönlich das Offizierspatent aus. Durch den seit vorgestern ununterbrochen andauernden Regen wurde die Feier stark beeinträchtigt. Die Majestäten und der Präsident fuhren sodann mit ihrem Gefolge nach dem Palais in Krasnoje Selo, wo ein Frühstück stattfand.

† Petersburg. Bei dem gestrigen Frühstück in Krasnoje Selo brachte Präsident Faure folgenden Trinkspruch aus: "In Paris, in den Alpen und in Dänemark, in dem Augenblick, wo ich mich einschließe, um Ruhe und seinen erhobenen Kaiser zu begrüßen, war der einstimmige Wunsch, welcher mir die französische Armee ausdrückte, der, daß ich der russischen Armee die erneute und stets aufrichtige Versicherung ihrer tiefen Freundschaft überbringe. Freudig und bewegt übermittelte ich diesen Wunsch Ihrer Majestät und bitte Sie, ihn Ihren Truppen fundzugeben. Die militärischen Zugenden derselben waren uns bekannt. Wir haben soeben bei dem unvergesslichen Schauspiel ihre natürlichen Anlagen, ihre Ausbildung und mäßige Organisation bewundert. Die französische Armee, welche Em. Majestät bei Chalons sahen, zollt aus der Ferne der russischen Armee ihren Beifall und drückt ihr an diesem feierlichen Tage ihre Gefühle gegen seitigen Vertrauens und der Waffenbrüderlichkeit aus. Ich erhebe mein Glas zu Ehren Em. Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und der Kaiserlichen Familie und trinke im Namen der französischen Armee auf die russische Armee."

Kaiser Nikolaus erwiderte: "Herr Präsident! Ich erhebe mein Glas zu Ehren unserer Kameraden, der tapferen französischen Armee, die ich mich glücklich schäfe, in Chalons haben bewundert zu können und deren würdige Vertreter hier zu sehen, ich mich beglückwünsche."

† Petersburg. Bei dem Galadiner zu Ehren der französischen Marineoffiziere tostete der Zar auf das Gelehrten der schönen französischen Flotte, deren glänzender Anblick ihm eine Reihe unvergleichlicher Einblicke während seines Aufenthaltes in Frankreich eröffnet habe. Präsident Faure trank auf die russische Marine und drückte seine Freude aus, die Vertreter beider Marinen nochmals brüderlich vereint zu sehen, die sich in dem Gedanken gleicher Vereinigung zusammenschließen.

† Petersburg. Die gestrige Parade in Krasnoje Selo wurde von dem Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch kommandiert; derselbe überbrachte dem Kaiser und dem Präsidenten Faure den Rapport. Vor dem Frühstück in dem Palais in Krasnoje-Selo wurden dem Kaiser und der Kaiserin die Offiziere des französischen Geschwaders vorgestellt. An der Frühstückstafel saß der Präsident Faure zur Rechten der Kaiserin. Um 3 Uhr Nachmittags begaben sich das Kaiserpaar und Präsident Faure nach Peterhof.



### Feldparzellen - Verpachtung.

Eine Anzahl Feldparzellen an der Eisenbahn und gegenüber dem Waldschlößchen in Röderau gelegen, sollen

Sonntag, den 29. August a. c.  
weitsichtig verpachtet werden.

Der Vorstand.

Ein zuverlässiger, nüchterner, nicht zu junger

### Großfuecht

wird sofort gesucht von  
Gutsbesitzer Striegler in Roisch.

Maurer u. Handarbeiter  
werden sofort angenommen bei

Mag. Raumann.

2 Tischlergesellen  
sucht sofort Möbelfabrik H. Schlegel.

### Leute

werden angenommen z. Grashauen im Accord.  
Arthur Herrmann, fr. Emil Gotschy, Gartenstr.

Eine erste deutsche Vieh-Ver-  
sicherungs-Gesellschaft sucht für größeren  
Bezirk einen gewandten, energischen Herren als

### Mitarbeiter

gegen Jigum und Spesen. Die Stellung ist  
angenehm und dauernd. Herren mit guten Be-  
ziehungen in landwirtschaftlichen Kreisen er-  
halten den Vortrag. Offerten u. v. S. 1897  
mit Angabe bisheriger Beschäftigung in die  
Expedition d. Bl. erbeten.

**Wohnhaus in Gröba**  
in der Nähe des Hafens zu verkaufen, bei  
1/10 Anzahlung. Besichtigen wollen sich daselbst  
vorstellen. Gröba Nr. 25 w.

**Oldenburger Milchvieh.**



Karl Eberhardt.

NB. Gleichzeitig nebst der Bestellung auf  
Prima 1/2 jährige Oldenburger Kühl-  
und Külbaben entgegen. D. O.

**Zu kaufen gesucht**

eine Bankstelle, Nähe Kaiser Wilhelm Platz  
oder Bahnhof. Offerten erbeten an

Hugo Preusser, Paaschigerstr. 7.

Eine gebrauchte, noch gutgehende Wäsche-  
mangel ist Umstände halber billig zu ver-  
kaufen Kastanienstr. 83.



Wille's Ratten- und Mäuse-  
Giftkuchen

— fertig zum Gebrauch — ohne  
jede Gefahr für Menschen, Haus-  
tiere u. Geflügel. Absolut sicheres  
Vertilgungsmittel für Ratten und  
Mäuse. In Packeten à 30, 50 und  
100 Pfg. erhältlich bei  
A. B. Hennicke, Drog., Riesa.



### Couverts

mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt  
billigt die Buchbinderei b. St.

### K. S. Militärverein „Jäger und Schützen“ Riesa.

Bu dem nächsten Sonntag, den 29. d. M. stattfindenden

**Prämien-Schießen**  
werden die Kameraden nebst Angehörigen hierdurch nochmals um recht zahlreiche Beteiligung  
gebeten.

Der Vorstand.

### K. S. Militärverein Poppitz, Mergendorf u. Umgeg.

Die Monatsversammlung findet nicht Sonntag, sondern  
Sonnabend, den 28. ds. Mts. Abends 8 Uhr statt.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bitten  
der Vorstand.

### Ortskrankenkasse Riesa.

Die diesjährige  
1. ordentliche General-Veranstaltung  
findet Sonntag, den 29. August, Nachmittag 2 Uhr im Hotel Kronprinz statt.

#### Tagesordnung:

1. Vortrag und Abnahme der Jahresrechnung pro 1896.
2. Erwahlung zum Kassenvorstand seitens der Herren Arbeitnehmer.
3. Statutenänderung.

Zu zahlreichem, pünktlichem Erscheinen laden ein der Kassenverstand:  
Abendroth, Vor.

### Gasthof Glaubitz.

Sonntag, den 29. d. Mts.

**Wohlthätigkeits-Concert**  
zum Besten der Wasserbeschädigten.  
gegeben vom Gesangverein „Liedertafel Glaubitz“.

**Nach dem Concert BALL.**  
Anfang 7 Uhr. Eintritt 40 Pf., ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken.  
Der Vorstand.

Für die beim Heimgange unseres geliebten Entschlafenen,  
des Schiffahrts-Inspectors

### Ferd. Jaenicke,

uns so zahlreich zugegangenen Beweise der Liebe und Theilnahme,  
den reichen, herlichen Blumenschmuck und die ehrende Geleitung  
zur letzten Ruhestätte, sagen wir Allen, seinen Freunden, seinen  
Collegen, den Beamten der „Kette“ und der Wasserbaubörde, so-  
wie insbesondere dem Kriegerverein „König Albert“ unsern herz-  
lichsten, innigsten Dank.

Riesa, den 25. August 1897.

Hermann Berger und Frau geb. Jaenicke.

**Dankbar**  
f. d. blendend weissen Teint, d. durch  
Lilienmilchseife von  
**Hahn & Hasselbach i. Dresden**  
erzielt wird

ist jede Dame.  
à 50 Pf. bei A. B. Hennicke, Drog.

**Temperin**,  
welches sich so beliebt gemacht und gut einge-  
führt hat, ist das beste Mittel für Kaiseröl,  
Petroleum, Solaröl u. zur Erhöhung der  
Leidkraft. Es sollt keine Haustiere säumen,  
sich solches anzuschaffen, da dasselbe nur die  
Kleinigkeit von 25 Pf. kostet. Verkaufsstellen  
befinden sich in Riesa bei Albert Herzger, Rein-  
hold Holey, Max Mehner und Paul Holtz.  
Albert Holey, Gastwirth in Gröba, Jean  
Kunze, Gastwirth in Göblitz.

**Wanzen mit Brut**  
vertilgt radical Böttger's Wanzen töd. In  
Originalflaschen à 25 und 50 Pf. bei  
A. B. Hennicke, Drogerie.

**Wäschelineen**  
in reicher Auswahl von Jute, Aloe und Hanf,  
**Klammer**,

große u. kleine, Sch. 20 Pf., 10 Sch. 1,80 M.

**Scheuerbürsten**,

spit, weiß, Dhd. 2 M., spitz, Warzel, 2,30 M.

**Scheuertücher**,

prima, St. 15, 20, 25 Pf., bei 10 St. 1 grat.

**Wichsbürsten**,

kleiderbürsten, Haarbürsten und Rämme,

**Zahnbursten**

von 10 Pf. bis 1 M., Augelbürsten empfehlen

F. W. Thomas & Sohn, Riesa.

Wegen schlechter Witterung, und der vielen  
Militärconcerne finden die Sommer-Abo-  
nements-Concerne nicht statt. Bitte ge-  
ehrte Abonnenten, gegen Rückgabe der Billets  
das Geld beim Unterzeichneten in Empfang zu  
nehmen, wenn nicht, so haben selbige Gültigkeit  
bei allen Concernen der Stadtapelle.

Hofmann, Musikkritiker.

### Zum Manöver u. Bivouak

empfiehlt diverse Conserven bester Qualität  
Felix Weidenbach.

### Achtung!

Sonnabend verpunde  
frischgeschlacht. Gänse.  
Clemens Bürger.

Frischgeschlachte junge  
Gänse, Enten, Hähnchen,  
Perlühnher, Truthühnher,  
Kochühnher empfiehlt  
billigt Clemens Bürger.

Tägl. frischgeschossene  
Perlühnher,  
frischgeschossen. Rehwild  
empfiehlt billigt  
Clemens Bürger.

Neues Sauerkraut  
empfiehlt billigt Ernst Schäfer.

Mandelbruch, à Pf. 30 Pf., best. Sorte  
50 Pf. bei Felix Weidenbach.

### Speisekartoffeln.

Gute Speisekartoffeln, à Gr. 2,60 M.,  
werden verkauft Kastanienstr. 69.

**Gasthof Seerhausen.**  
Sonntag, den 29. August von Nach-  
mittags 3 Uhr an  
grohes Prämien-Bogenschießen  
und Karussellbelustigung,  
wogu freundlich einlädt R. Börtitz.

**Gasthof Moritz.**  
Sonntag, den 29. d. M.  
Erntefest und Tanzmusik,  
wogu ergebenst einlädt H. Arnold.

**Restaurant und Café**  
kl. Kuffenhaus  
empfiehlt morgen Freitag ff. Cierplinsen,  
sowie gutgepflegte Biere und Weine.

**Gasthof Pausitz.**  
Morgen Freitag Schlachtfest, früh von  
8 Uhr am Wollfleisch, später frische Wurst  
und Wallerschüsseln, Nachmittags Kaffee  
und Plinsen, woje ergebenst einlädt Os. Hettig.

**Gasthof „zur Linde“ Poppitz.**  
Sonntag, den 29. August  
Erntefest.  
Werde mit guten Speisen und Biere,  
sowie gutem Kaffee und Kuchen bestens auf-  
warten. Sonnabend zuvor Schlachtfest.  
Es lädt freundlich ein M. Hennig.

**Restaurant Bergkeller.**  
Morgen Freitag Schlachtfest.  
Robert Rohn.

Restauration Germania.  
Morgen Freitag Schlachtfest.  
Otto Risse.

„Blitz“ Riesaer Radf.-Verein.  
Freitag, den 27. August a. c.  
Abend 1/2 Uhr  
**General-**  
**Versammlung.**  
Tagesordnung wie bekannt ge-  
geben.  
Der Vorstand.

Absahrt nach Waldheim  
zum Baudesschützen  
Sonntag Vorm. 9 Uhr.  
Paradezug m. schwarz. Kost.  
Der Vorstand.

Heute Abend verschied nach langen Zeiten  
unsere gute Mutter und Großmutter  
Rosina Marie Pfeiffer geb. Möbius.  
Um fülltes Beileid bitten  
die trauernden Hinterlassenen.  
Mauritz und Zabel, den 24. August 1897.  
Die Beerdigung findet Sonnabend Mittag  
1 Uhr statt.

Hierzu 1 Beilage.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

N 197.

Donnerstag, 26. August 1897, Abends.

50. Jahrg.

## Die

### Beschlüsse der deutsch-böhmisches Abgeordneten

hatten den reichsdeutschen Vätern bisher nur in dem österreichisch-österreichischen telegraphischen Ausgabe vorgelegen. Dieser hat aber wohlweislich gerade diejenigen Stellen unterdrückt, welche das gegenwärtige slavische Regierungssystem auf das Schärfste verurtheilen. Jetzt ist uns auch die nördliche Fassung zugegangen, aus der wir, mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung jener Kundgebungen, im Folgenden noch Einiges nachzutragen. Der zweite und vierte Punkt lauten würlich:

Wir wiederholen die bereits mit dem nächsten Nachdruck vertretene Forderung der deutschen Abgeordneten im Reichsrath nach Zurückziehung der trotz der eindringlichen Warnungen der deutschen Vertrauensmänner erlösten Sprachverordnungen für Böhmen und Mähren, welche das deutsche Volk in seinem innersten nationalen Lebensnerv aufs Tiefe verlegen und eine Rechtsungleichheit der deutschen Staatsbürger in einzelnen Ländern der Monarchie schaffen, der Bildung eines tschechischen Staateswesens Vorwand leisten und somit den Bestand der Verfassung, sowie die Einheit und Machtstellung der Monarchie bedrohen. — Wir schließen uns in vollster Übereinstimmung mit dem einstellig ausgesprochenen Willen unseres Volkes, welcher durch Tausende von Petitionen und Entschließungen deutscher Gemeinden, Städte, Bezirke und hochangestellten Körperschaften zur unverzüglichsten Ausdruck gelangte. — Wir stehen in unverzerrter Treue zu unserem Volle, das, umgeben durch die feindseligen Maßnahmen der Regierung zur Unterdrückung der freien Meinungsäußerung in Wort und Schrift, in feierlichen Kundgebungen seine erwählten Vertrauensmänner verpflichtete, in keinerlei Unterhandlungen mit der Regierung einzutreten, so lange die Sprachenverordnungen aufrecht erhalten bleiben.

Der vom Badeni-freundlichen Telegraphen-Bureau den reichsdeutschen Vätern gänzlich vorenthalte Schlußjoh besagt:

Wir erklären endlich als die gewählten Vertrauensmänner des geeinten deutschen Volles, im höchsten und entschiedensten Widerstande gegen das bisherige Regierungssystem, welches auf Kosten des staatsverhaltenden Deutschthums die zur Slavifizierung der Monarchie führenden Bestrebungen aller anderen Nationalitäten zu bestredigen sucht, zur Vertheidigung der Rechte und der Ehre des deutschen Volles unablässam aushorren zu wollen. Ein System von Täuschungen einerseits, parteiischer Stellungnahme und feindseligem Verhalten dem Ausdruck des Volkswillens gegenüber kann ebenso wenig wie die hasserfüllte und gewaltthätige Haltung des tschechischen Volles jenes Vertrauen erwecken, welches die notwendige Voraussetzung zu erfolgreichen Verhandlungen sein würde.

Außerdem hat die Versammlung noch folgende Verwahrung einstimmig angenommen:

Wir deutsch-böhmisches Abgeordneten sprechen unsere tiefe Entrüstung aus über die unerhörte rohen Angriffe und die blutigen Greuelthaten, welche gegen unsere Stammesgenossen in Böhmen von der plaudrig zum Deutschenbosse aufgezehrten tschechischen Bevölkerung in letzter Zeit verübt worden sind, und sind geneigt, festzustellen, daß die Deutschen in Böhmen die gesetzlich gewährleistete persönliche Sicherheit nicht mehr vollständig genießen und wegen des ungerechten Schutzes der tschechischen Bevölkerung gegenüber vielfach in den Stand der Notwehr gedrängt

werden — daß diese Thatsachen von der tschechischen Presse einfach abgelenkt, ja geradezu in ihr Gegen teil verdreht, von den Regierungssorganen jedoch durchaus nicht in wahrheitsgetreuer Weise dargestellt werden sind. — Wir stellen auch fest, daß die Regierung die Deutschen auf deutschem Grund und Boden ohne jeden berechtigten Grund in der Ausübung des Rechtes der freien Meinungsäußerung mit einem außerordentlichen, durch die Umstände nicht gerechtfertigten Aufgebot an gewaltmäser Gewalt verhindert, dadurch in hervorragendem Maße zur Steigerung der Erbitterung unter den Deutschen beiträgt und die persönliche Freiheit und körperliche Sicherheit ganz unbedeutender Personen geradezu verlegt, während den Tschechen auf deutschem Gebiete an der Sprachgrenze die Abhaltung aufreizender Versammlungen unter freiem Himmel gestattet wird. — Wir vertröhnen uns auf das Entscheidende gegen diese ungleiche Behandlung der Deutschen gegenüber den Tschechen und vertröhnen uns gegen eine solche Anwendung der staatlichen Gewalt.

Endlich erörterte die Versammlung zustimmend eine Auflösung, daß im Hinblick auf die in jüngster Zeit im deutschen Sprachgebiet Böhmens vorgenommenen Ausführungen tschechischer Minderheiten bei Vergabe von Arbeiten durch deutsche Unternehmer nach Thunlichkeit nur deutsche Bewerber berücksichtigt finden mögen.

## Zagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Ein Leitartikel der offiziösen „N. Algem. Zug.“ bespricht die Veröhnungsversuche in Westdeutschland und führt aus: Die Deutschen hätten, wenn sie in die Konferenz gegangen wären, lediglich ihren Gegnern zu dem Triumph verholfen, daß diese sich hätten rühmen können, die Deutschen zum Besten gehalten zu haben. Die Brüder beschließen und die beigegebenen Begründungen lauten bei aller Bestimmtheit so magisch, daß jeder Versuch einer Vermengung des Verhaltens der Parteisärer mit den an einigen Orten Böhmens vorgenommenen Ruhestörungen unmöglich gemacht sein dürfte.

Über das Verhalter der Geistlichen bei sogenannten Feuerbestattungen hat das Landeskonsistorium zu Hannover nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Wir sehen uns veranlaßt, die Geistlichen darauf hinzuweisen, daß die sogenannte Feuerbestattung der Christlichen, an das Neue Testament sich anschließenden Sitte widerspricht, und daß die Geistlichen daher weder berechtigt noch verpflichtet sind, sich an einer Beerdigung, die im Zusammenhang mit einer Feuerbestattung, sei es vor, während oder nach derselben, veranstaltet wird, amtlich zu beteiligen, weil eine solche Beteiligung als eine Billigung dieser Bestattungsart aufgefaßt werden könnte. Ausdrücklich erinnern wir aber die Geistlichen an die ihnen in einem solchen Falle obliegende Pflicht, sich der Hinterbliebenen als Seelsorger anzunehmen und ihnen Trost aus Gottes Wort nahe zu bringen, und bemerken, daß eine im Familienkreise zu haltende Hausandacht zulässig ist, wenn diese in seinerlei Zusammenhang mit der Begräbnis der Leiche steht und der Geistliche weder im Chor noch einen liturgischen Akt vornimmt.

Daher dieser Tage auch der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Contraadmiral Tirpitz, den Fürsten Bismarck aufgesucht hat, wird allseits in nationalgeprägten Kreisen als ein ersterliches Zeichen begrüßt worden sein. Ein Kopf-

zerbrechen über die Form, in der möglicherweise der Rath und die Ansicht des Altreichsanzlers von den leitenden Staatsmännern eingeholt werden könnte ist dabei unnötig. Betroffend ist wohl jedenfalls, was die „Rhein. Westl. Zug.“ dazu bemerkt, indem sie schreibt: Die herrschenden Besuch leitender Staatsmänner im Sachsenwald lassen zweifellos erkennen, daß jetzt ein anderer Wind weht, wie zur Zeit des Grafen Caprioli. Die Regierung wünscht zweifellos den moralischen Einfluß des Fürsten Bismarck auf das deutsche Volk nicht zu entbehren; sie hat augenscheinlich die Absicht, im Großen und Ganzen im Sinne des Hauses Bismarck zu regieren, und den unheilvollen, witaufschwefenden Kapitalistischen Zielzettels zu vermeiden. Wie weit diese Absicht mit Erfolg verläuft ist, muß sich ja zeigen. Aber immerhin ist die gute Absicht schon anzuerkennen und es sind daher die weiteren Schritte der Regierung vorläufig mit Vorsicht aufzunehmen. Es ist schon beruhigend zu wissen, daß ein grundsätzlicher Gegensatz zwischen Fürst Bismarck und der Regierung nicht besteht, und in dieser Aussicht können wir den Besuch des Staatssekretärs im Reichsmarineamt in Friedrichshafen nur als eine hochfreudliche Erscheinung bezeichnen. Wir möchten ausdrücklich darauf aufmerksam machen, daß seiner Zeit Fürst Hohenlohe und v. Bülow direkt vom Kaiser nach Friedrichshafen gefahren sind und daß jetzt Tirpitz, von Friedrichshafen kommend, direkt zum Kaiser nach Wilhelmshaven sich begabt hat. Es braucht nicht hinzugefügt zu werden, daß der Kaiser von den Schritten seiner Staatsmänner vollständig unterrichtet war und sie gebilligt haben muß.“

Ein Berliner Blatt will in der Lage sein, folgende Neuherungen des Staatssekretärs v. Podbielski gegenüber einem bekannten Beamten mitzuteilen: „Die Öffentlichkeit betont stets, daß der Kaiser einen Huzaren-General zum Nachfolger des genialen Stephan gemacht habe. Ich glaube, daß auch in Ihren Kreisen durch die Betonung meines Characters als General diese Berührung Verwunderung erzeugt hat. Ich ergrize daher die Gelegenheit, Ihnen zu erklären, daß meine militärische Laufbahn hinter mir liegt und von mir als abgeschlossen betrachtet wird. Ich habe mich seit geraumer Zeit durchaus als Kaufmann gefühlt, habe als Mitinhaber einer großen Firma, gleich vielen anderen Kaufleuten Mängel in unserem Berufsleben so gut wie jeder Andere empfunden und Berichtigung gehabt, darüber nachzudenken, wie Dies und Jenes anders sein könnte.“

**Asien.** Recht düster lantent die neuesten Nachrichten von der Nordwestfront Indiens und bedenklich auch ist es, daß sie so spärlich fließen. Der Chairbar-Pas wimmelt von Asidis, die am Montag das kleine Fort Claude einnahmen, wobei die britische Garnison übrigens nur einen Verlust von drei Mann hatte. Auch Fort Ali Musjid soll gefallen sein. In der Nähe haben die Asidis die Sepoys (eingeborene indische Truppen) angegriffen und ihrer 300 getötet, worauf die Sieger weiter rückten. Eine Drahtmeldung der „Times“ besagt, die Asidis enthielten sich am Dienstag aller Feindseligkeiten und blieben im Gebirge, wo sie vorläufig sicher gegen jeden Angriff seien. Sie hatten die Rücksicht, Bedingungen zu stellen, unter denen sie sich zerstreuen wollen. Die Bedingungen sind: Abzug der britischen Truppen aus Sowat und Samana, Auslieferung aller innerhalb der indischen Grenze lebenden Asidis Frauen und Revision des Salzreglements. Selbstverständlich kann sich die indische Regierung jetzt nicht auf derartige Bedingungen einlassen, ohne sich vor der ganzen Bevölkerung Indiens unheilbar bloßzustellen. — Zwischenzeitlich scheint die Säuerung in dem an Afghanistan

## Im letzten Augenblick.

Roman von Ottokar v. Werla. 43

Wieder hielt Markus Hoh inne, wieber schloß er die Augen; ein seltsamer Ausdruck umschwieg die Lippen des Hüttenbesitzers, als er auf das Antlitz des Mannes niederblickte, in dessen Nähe der Tod schon Schatten geworfen; die anderen waren unwillkürlich auch näher hingetreten und ließen die Blicke mitleidvoll auf dem Sterbenden ruhen.

„Sie haben die Ursache des Streites gehört, der die Verhaftung des Herrn Dunham zur Folge hatte?“ fragte der Beamte. „Worum bestand dieselbe?“

„Es war die gleiche Ursache, welche mich veranlaßte, mit jenem Manne Street zu suchen; es wird wenige Herren geben, welche es der Mühe wert finden, die Ehre eines armen Mädchens, wie Hetty, zu verteidigen.“ Er wandte seine Blicke dem Gebieter zu und sprach dann leiser: „Ich danke Ihnen, Herr, daß Sie es gehört.“

Eine peinliche Pause entstand; auf den Bögen der Männer, welche das Lager des Sterbenden umstanden, drückte sich Verwunderung aus, und unwillkürlich richteten sich die Blicke aller bald auf Markus, bald auf Dunham. Ein mattes Lächeln umspielte die Lippen des armen Markus, als er nun die Hand Mag' nochmals mit dem letzten Aufwand seiner Kräfte an sich drückte, und wieder sprach Herr Carson: „Sagen Sie also aus, daß Herr Dunham von dieser Angelegenheit wußte, von dem Verrat, welcher an dem armen Mädchen begangen worden?“

Er wußte es längst, obschon auch er im Unklaren gewesen, wer der Verräter war, ich sagte ihm alles, als ich vor einem Jahre letzter gekommen bin und ihn um Arbeit bat; er versprach mir seine Hilfe, wenn er es irgend vermöge, damals hätte ich mir nicht träumen lassen, in welcher Weise er es thue.“

Der Arzt, welcher bereits seit einer Weile bemerkte hatte, daß eine ungeheure Verdünnung mit dem Sterbenden vorgehe, trat hinz und fühlte seinen Puls; seine Blicke begegneten denen Mag' mit einem Ausdruck, welchen dieser ganz wohl verstand, die Augenblicke waren gezählt, welche Markus noch unter den Benden zu weilen hatte.

„Was geschah weiter?“ forschte der Beamte.

„Ich wartete einige Augenblicke in meinem Versteck,“ fuhr Markus mit sichtlicher Anstrengung zu erzählen fort, „ich hatte mich durch den Vorfall aufregen lassen und wollte warten, um zu sprechen, bis ich ruhiger geworden sei; ich beobachtete den Freiherrn von Bryon, er stand einige Augenblicke mit geballten Fäusten regungslos da, nachdem Herr Dunham von ihm gegangen, dann griff er mit der Hand nach der Stirn und murmelte etwas, daß ich nicht verstehen konnte; er befand sich nahe am Bache, und das Taschentuch des Herrn Dunham lag zu seinen Füßen, er hob es auf, tauchte es ins Wasser und drückte es auf sein Antlitz, in dem die dunkelroten Striemen der Reitkerte hervortraten. Er war noch immer in dieser Weise beschäftigt, als ich plötzlich auf ihn trat, mich neben ihm stellte und meine Hand auf seine Schulter legte.“

Wieder hielt der Selbstmörder inne, sein Atem ging schwer und seine Lippen waren aufgetrocknet; der Arzt reichte ihm nochmals die belebende Arznei, und wenn auch langsam, so that dieselbe doch noch ihre Wirkung.

„Ich weiß kaum, was dann geschah. Er drehte sich mit einem Fluch um, als ich ihn berührte und stieß meine Hand von der Schulter, er flüchtete und fragte mich, wer ich sei und was ich wolle; ehe ich ihm aber eine Antwort geben konnte, befaßt er mir, mich zu entfernen, sonst werde er mich niederschlagen; ich glaube, er hätte es auch gethan, wenn ich ihm nicht in den Arm gefallen. Ich komme von Hetty, redete ich ihm an, ich bin Ihr Bette; ich hielt seinen Arm fest, während ich diese Worte sprach; er stieß wieder einen Fluch aus und verschaffte, mich abzuschütteln, aber ich sah, daß er sich vor mir fürchtete, denn er starre mich mit weit aufgerissenen Augen und angstfältiger Miene an; ich sagte, weshalb ich gekommen, er aber lachte, worauf ich ihn verscherte, daß, wenn er Hetty nicht heirate, ich sein schändliches Benehmen aller Welt bekannt machen werde.“

In der ungeheuren Erregung hatte der Kranken sich aufgerichtet und sprach mit blitzen Augen: „Er lachte und flüchtete von neuem, trotzdem zitterte der Freigling an allen Gliedern und fragte mich endlich, ob ich ihm denn für einen wahnwitzigen Thoren halte und glauben könne, er habe jemals auch nur im eisernensten

daran gedacht, ein Mädchen zu heiraten, daß ihm auch ohne die Ceremonie willig gefolgt, ein Mädchen, welches nun aber ganz zweifelsohne gerne zu mir zurückkehre, da er mit ihr nichts weiter zu schaffen habe. Mit diesen Worten wollte er an mir vorübergehen, ich aber vertrat ihm den Weg, er stieß mich von sich, und ich fiel zu Boden. Nach sprang ich wieder auf, griff instinktiv nach dem Messer, welches ich von Kindheit an stets bei mir trage, und stürzte mich mit demselben auf ihn. Er stieß einen Schrei aus, als er die blinkende Stahlklinge sah, und sprang zur Seite, doch es war zu spät, er fiel, und ich stand mit dem blutigen Messer in der Hand neben ihm.“

Markus Hoh sank atemlos und erschöpft in die Kissen zurück; er hatte mit geradezu erstaunlicher realistischer Kraft geschildert und fuhr nach einer Weile fort: „Was nochher geschehen, ich weiß es kaum; ich glaube, daß ich ohnmächtig niedergeschlagen, doch kann meine Ohnmacht nicht lange gewährt haben. Denn als ich zu mir kam, war das Messer noch nicht trocken und meine Kleider waren mit Blut überströmt, das mir aus dem Munde gespülten, auch mein Antlitz war ganz nah, ich wischte das Blut weg und entzog mich kaum, wo ich sei, bis ich ihn vor mir liegen sah, er regte sich nicht; ich wartete eine kleine Weile, entsezt über das, was ich gethan, und doch fürchtend, daß er sich noch regen werde; ich weiß nicht, wie viel Zeit verstrich, bis ich den Mut fand, nahe an ihn heranzutreten und ihn zu berühren; endlich that ich es aber doch und legte ihm so, daß ich ihm ins Antlitz sehen könnte.“

Seine Augen waren weit geöffnet und starr, sein Antlitz blass, bis auf den dunklen Striemen, welcher über dasselbe hinlief; in der einen Hand hielt er das blutgetränkte Taschentuch gegen die Brust gedrückt; ich sah, daß er tot sei, ließ ihn liegen und stürzte davon. Das ist die lautere Wahrheit; ich schwöre, daß ich und niemand anderer jenen Schülern, den Freiern von Bryon, gemordet hat.“

Der Beamte erhob sich und trat näher an das Lager heran, indem er das Papier in Händen hielt, auf welchem die Aufschrift des Sterbenden verzeichnet war. Dieser, welcher die Augen für einen Moment geschlossen, öffnete sie wieder.

